

Literarische Rundschau.

Zwei geistreiche Bände.

Die beiden Bände sind geistreiche Werke, die den Leser in die Welt des täglichen Lebens einführen. Sie behandeln die verschiedenen Schichten der Gesellschaft und die Probleme, die mit ihnen verbunden sind. Die Sprache ist klar und verständlich, die Darstellung lebendig und anschaulich. Die Autoren haben sich bemüht, die menschliche Natur in all ihrer Komplexität darzustellen und die Leser dazu zu ermutigen, sich mit den Dilemmata und Konflikten der Protagonisten auseinanderzusetzen. Die Werke sind nicht nur literarisch von Wert, sondern auch als soziale Kommentare zu betrachten. Sie bieten eine tiefe Einsicht in die menschliche Existenz und die Rolle des Individuums in der Gesellschaft.

Hermann Gitta, Die Glückslust, Lustspiel in fünf Aufzügen

(Verlegt bei Paul Cassirer, Berlin W.). — In der „Neuen Rundschau“ hat Moritz Heimann auf eine Linie hingewiesen, die von H. v. G. o. g. Bühner zurückführt, anders jedoch Rhein’s „Herzogenrath“ und Hauptmanns „Biberfeld“ zum Vergleich heranzieht. Man hat dieses Lustspiel, mit seinem teils durchsichtigen, teils dunklen Hintergrund, eigentlich mehr an die Dramen des „Stürmer und Dränger“ erinnert, an die dunkel-hellen Komödien etwa eines Verne, in dem auch oft in überwundenem Menschenweh lächelnd begraben wird. In der Hauptrolle wird hier der Aufstieg einer armen Frau gesehen, einer zurechtstellerschen, v. r. schlageneren „Kotte Wend“, mit Haaren auf den Nerven, das bedenklose Emporbringen eines Akters von Proletariat, die sich trotz seiner Not wehrt. Die Männer sind hinter dem Freiwild her wie die Hunde, aber zuletzt landet sie doch glücklich im schützenden Hofen, steigt für ihr Kind einen Neger und noch dazu den rechten. Und sie kommt von der Schattenseite auf die Lichtseite durch einen Diebstahl. Denn in dieser Welt gelangt man nur durch rücksichtslose Klistergänge und skrupellose Listen zum guten Ende. Man muß den verkettenen Gürtelknoten mitmachen; was hindert, aus dem Wege räumen, selbst hart werden in dieser harten Gesellschaft, lauern, berechnen. Sich ausrufen aus dumpfer Bitterkeit, die gekauten Hände aufstun und zugreifen. Gegen Bauerntschamkeit und Wiederbeugelei hilft nichts als wieder Bauerntschamkeit und Wiederbeugelei. Sie kämpft also erbarmungslos für ihr Ich mit Gewalt und Schwind. Sie lebt ja unter einem wüsten Bad, auch sich mit pfiffigsten Tugenden und gewissenhaftem Mühsal herumzuschlagen. Bei dieser Bande ist Gedulde die Haupttriebkraft. Man beteiligt und bebrüht sich wechselteils. Stellt den Freund kalt, wenn es Zeit ist. Steht mit dem Feind zusammen, was ein Vorteil zu erhaschen ist. Die schwarzgelben sie alle um das verachtete Mädchen, als sie Wächterin einer Kuh zu sein scheint. Man schwant zu dem, sei dem das Glück. — Dieser ganze Meisner ist mit bürgerlicher Unbeflümtheit hingeworfen. Alle die Schelme und die Draufgänger wie aus Holz geschnitten, in jeder Gebärde aus dem Leben gerissen. Wie ergötzt man ein knauseriger Alter den Tölpel von Sohn zu einem billigen Scherzhändchen drängt! Wie ulzig die seltsam-plumpen Geländer dieser schwäbischen Dorfgenossen! Eine grunzende, ländliche Symbiose voll robuster, erdenfröher Sinnlichkeit (Helm: „Mach, daß ich dich, das mit reden können“) und schnöde, bäuglicher Erwartung. In deren Schluß ein Oberamtmann die Geldung bringt, ein vornehmlicher Richter, der ein Auge zuwinkt und geschicktes Unrecht, das zum Heil ward, still gutheißt, ein lächelnd vernehmendes „Doux ou machina“ voll gütiger Verunft. Ein Spiel zu Scherz und Schimpf, ein vertuselteter Spaß in einer verblitzten Laune zu Papier gebracht. Eine wederde Postle, in welcher die menschlichen Dinge nüchtern, unbeschönigt ausgebrochen werden. (Manuel: „Du leg ich wie ’ne Sau. — wenn ich dich einmal kelteten dürste, damit das ungesunde Pulvergefühl in meinen Dämen austrete.“) Ein Schwank, in welchem es um ein Menschenjäckel geht, ein trocknetzliches Humorspiel, mit den Schatten der Tiefe. Geschrieben von einem radikalsten, schmerzlos-jammrigen Detrachter. (Landjäger: „Es gibt niemand Geringeres und wenn’s die Leute meinen.“ — Ober: Oberamtmann: „Das sind Darmherzigeiten, Sie Dummlopf, Schultes. Die sind ungeschicklich.“) Der verzweifelte Kampf einer Unterdrückten gegen schändliches Gefindel, die zerzaust ins Lichtere steigt aus dem Schmutz der Umgebungs und auch aus eigenem Schmutz, wird scheinbar mit Würdigkeit heruntergemalt von einem herberen Franz Hals. Die heutzutage Fruchtschlechte kämpfen die Worte einher. Manches allzu bizarr und grotesk übertrieben, aber, was mich dünkt, nicht so sehr prozige Kraftmeierei als furchige Schreien einer natv gewalttätigen Natur, die sich herausfordernd genialisch entfaltet. Mag. Hermann.

Advertisement for a book or publication, including the publisher's name and address.

Advertisement for a publisher or bookseller, mentioning various titles and editions.